

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 14. Mai.

Inland.

Berlin den 11. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Präsidenten von Cunn zu Aachen den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Regierungs-Präsidenten, Grafen von Flemming zu Erfurt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Post-Direktor Häger zu Kleve den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; so wie die Landgerichts-Assessoren Petersholz und Scriba zu Saarbrücker zu Staats-Prokuratoren bei dem dortigen Landgerichte zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 8ten Infanterie-Brigade, von Drygalski, ist von Erfurt hier angekommen.

Nach den, in den allerhöchsten Landtags-Ab-schieden ertheilten Zusicherungen, ferner, nach den, von dem Herrn Finanzminister publicirten Erörterungen zu dem allgemeinen Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1844 und nachdem endlich die Königliche Ober-Postverwaltung bereits den: Seitens der Regierungen Russlands und Oesterreichs erfolgten Anregungen zur Herabsetzung des Porto für die Preussische Correspondenz aus und nach jenen Staaten entsprochen hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, das die langersehnte Portoreform für die innere Correspondenz nahe bevorstehe. *)

*) Durch die neuen Postverträge mit Russland und Oesterreich stellen sich augenblicklich die seltsamsten Portosätze heraus. Man zählt z. B. für einen Brief von Berlin nach Tilsit 11 Sgr., nach Tilsit nur 10½ Sgr.; ähnlich nach Ratibor 8 Sgr., nach Wenedig 7½ Sgr.

Schon in einem früheren Artikel wurden Wünsche und Hoffnungen hinsichtlich dieses wichtigen Gegenstandes laut, insbesondere aber wurde hervorgehoben, wie es eben so im Interesse der Postverwaltung als in dem der Correspondenten liegen dürfte, vor Allem das Porto für geringere Entfernungen fühlbar zu ermäßigen. Nicht ohne einige Besorgniß haben wir daher wahrgenommen, daß bei der Preussisch-Oesterreichischen Correspondenz für Distancen bis 10 Meilen der Satz von 2¼ Sgr. in Anwendung zu bringen sei. Wenn wir über diese, den Oesterreichischen Portoprincipien entsprechende Maaßnahme rückichtlich des, durch die Grenzverhältnisse gehemmten Verkehrs, hinwegsehen wollen, so können wir bei der Weisheit unserer Staatsverwaltung die Befürchtung nicht Wurzel fassen lassen, daß ein ähnliches System auch bei der projectirten inländischen Portotaxe werde zum Grunde gelegt werden. Die Erweiterung der Verkehrsmittel bedingt die erleichterte Zugänglichkeit; eine halbe Maaßregel würde aber nirgend einen wesentlichen Vortheil in Aussicht stellen. Wie wir aus öffentlichen Blättern ersehen haben, ist seit geraumer Zeit einzelnen Bezirken in der Rheinprovinz eine Porto-Ermäßigung bewilligt worden. Sollte das Resultat dieses Versuches unsere Ansichten widerlegen? Bei dieser Gelegenheit könnten wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß das Briefgewicht, wenigstens in den Deutschen Vereinsstaaten, durchweg gleichmäßig normirt, aber nicht in ähnlicher Art beengt werden möge, wie in Oesterreich. Das Festhalten an kleinlichen Interessen, welches in der Theorie wichtiger erscheint, als es sich in der Praxis bewährt, ist so wenig zeitgemäß als heilbringend. Nur bei Durchführung eines möglichst liberalen Systems —

wir abstrahiren durchaus von dem Excentrischen — dürfte gar bald der, nach den zeitherigen Verhältnissen bezeichnete Ausfall in den Staatsrevenueu schwinden vorausgesetzt, daß zugleich das Expeditionswesen bei der unfehlbar bedeutend zunehmenden Korrespondenz, ohne Gefährdung derselben, nach dem Beispiele des Auslandes und den dort gesammelten Erfahrungen, vereinfacht werden kann. Das specielle Registriren der Briefe hat nach dem, was erfahrene Männer vom Fache uns darüber mitgetheilt haben nur einen eingebildeten Zweck, dagegen raubt es viel Zeit — heut ein großes Kapital — und erschwert die Beschleunigung der Posten. Sollte sich daher der Briefverkehr noch so bedeutend steigern, so würde eine Vermehrung der Arbeitskräfte schwerlich erforderlich sein. Zwar könnte man einwenden: wo bleibt die Kontrolle der Einnahme? — Wir finden sie in der Treue und Ehrliche Preussischer Beamten, die durch ein, ihrem wichtigen und schweren Berufe angemessenes, anständiges und gesichertes Einkommen vor Noth und Nahrungsorgen bewahrt werden.

Posen. — Die „Kirchenzeitung“ veröffentlicht das Testament des verstorbenen hochverehrten Erzbischofs von Dunin, vom 6. März 1837. Es lautet also: „Im Namen des dreieinigen Gottes: Sterben ist die Bestimmung eines jeden lebenden Menschen; wann aber die Todesstunde kommt, das ist blos Gott bekannt. Da ich aber, so lange es die Geistes- und Körperkräfte erlauben, Alles zu ordnen wünsche, was ich nach meinem Tode erfüllt wissen will, so setze ich diesen meinen letzten Willen eigenhändig auseinander. Geboren und erzogen in dem heiligen kathol. Glauben, und unwürdiger Bischof dieser heil. Religion, empfehle ich zuerst meine sündige Seele in die Hände Gottes, meines Schöpfers, und vertraue auf seine unendliche Erbarmung, daß er mich unter die Erlösten aufnehmen werde, nicht wegen meiner etwaigen Verdienste, denn diese besitze ich nicht, im Gegentheil bekenne ich, daß ich nicht immer der Heiligkeit des Glaubens, dem ich angehöre, und der Würde meines priesterlichen Berufes durch mein Leben entsprochen habe, sondern lediglich wegen der Verdienste des unschuldigen Leidens meines Erlösers. — Ich will, daß mein Leib in der Gruft der hiesigen Metropolitankirche beigesetzt werde, im Fall ich hier die Tage meines Lebens beschließe; sollte ich aber in Gnesen von dieser Welt abgerufen werden, so will ich, daß dort meine Ueberreste bestatet werden, und bitte das hochwürdige Kapitel inniglich, daß mein Begräbniß zwar anständig, aber ohne unnöthigen Pomp seyn möge. — Arm bin ich geboren, und das, was ich bin, schulde ich nur der göttlichen Vorsehung. Auch

habe ich keine Reichtümer zusammengebracht, denn meine Einkünfte, die ich hatte und noch jetzt habe, waren und sind das Eigenthum der Armen; darum habe ich nur so viel davon verbraucht, als es mein Charakter und die Würde meines Ranges erheischte; was übrig blieb, beieiferte ich mich, den Armen, als den wahren Erben geistlichen Brodes, zu übergeben. Und da mein Geschlecht eben so arm als ich geboren ward, so hatte es natürlich das erste Recht auf den Rest meiner Einkünfte, die ich demgemäß auf die Erziehung und den Unterhalt meiner Brüder und Schwestern verwendete, wie dies einem jeden von ihnen wohl bekannt ist; nur der einen leiblichen Schwester, der Jungfrau Scholastika, habe ich in der Jugend nichts Gutes erwiesen, was ich mir noch heute vorwerfen muß. Indem ich nun diesen Fehler gegen sie gut machen, und zugleich für ihre Anhänglichkeit und mehrjährige unverdrossene Sorgfalt in der Pflege meiner Gesundheit ebenso, wie in der Versüßung des gesellschaftlichen Lebens, mich dankbar beweisen will, so verschreibe, gebe und schenke ich dieser meiner Schwester Scholastika Dunin mein ganzes bewegliches Vermögen (denn unbewegliches habe ich nicht und werde es auch gewiß nicht haben), anzufangen vom Gelde, wenn welches bei meinem Tode zurückbleibt, den Kleinodien, Gold, Silber u. s. w. bis zum letzten hölzernen Geräth, indem ich nichts und nichts ausnehme, und ihr keine andere Pflicht auferlege, als diese einzige: daß sie manchmal um die Erlösung meiner sündigen Seele zu Gott aufseufzen möge. Das habe ich eigenhändig geschrieben und unterschrieben.“

Berlin den 10. Mai. Die Allg. Pr. Ztg. enthält nachstehenden Artikel: Ein Korrespondent aus Posen meldete vor kurzem in diesen Blättern, daß mehrere gelehrte und kunstliebende Polen damit umgingen, in dortiger Stadt einen Verein zur Bildung der dramatischen Kunst hervorzurufen, woran denn mit Hindeutung auf die Errichtung eines stehenden Polnischen Theaters in Posen die Hoffnung geknüpft wird, jener Verein werde einen Zusammenhang mit der Bazar-Gesellschaft unterhalten.

Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob das Großherzogthum Posen die Elemente zu einem solchen Verein hat, besorgen aber, daß derselbe sehr bald durch den Mangel an Gegenständen für seine Wirksamkeit wieder erlöschen würde.

Wenn schon die Erfahrung gelehrt hat, daß ein wirkliches Bedürfnis eines stehenden Polnischen Theaters zu Posen nicht vorhanden sein kann, da sich das dortige Theater aus seinen Tageseinnahmen nicht erhalten konnte, so leuchtet nicht ein, wie gerade jetzt ein stehendes Polnisches Theater so dringendes Bedürfnis geworden sein sollte. Noch weniger aber will es einleuchten, weshalb ein Zusammenhang des

in Aussicht gestellten Vereins mit der Bazar-Gesellschaft nothwendig sein soll, um „zur Bildung der dramatischen Kunst“ beizutragen. Andeutungen dieser Art und die ihnen zum Grunde liegende Auffassung der Verhältnisse in Posen wurzeln in einer Verkennung der wahren Interessen dieser Provinz und Stadt. Fassen wir diese Interessen auch nur von Seiten des geselligen Lebens auf, so können wir wohl eine Verschmelzung der beiden nationalen Elemente wünschen, Niemand, er gehöre nun dem einen oder dem anderen Elemente an, wird aber Andeutungen und Vorschlägen beistimmen, welche, wie die obigen, diese, wenigstens auf jenem Gebiete fast allseitig gewünschte Verschmelzung hindern.

Aus Berlin meldet der Hamburger Correspondent, daß die Ernennung des Hrhn. v. Bodelschwingh zum Kabinetminister und die des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Geheimraths Flottwell zum geheimen Staats- und Finanzminister, durch Cabinetsordre bereits in den letzten Tagen voriger Woche an das Finanzministerium gelangt sei. Der Letztere werde nach einer spätern Bestimmung des Königs sein Departement in der Mitte dieses Monats antreten. Diese Ernennungen und daran geknüpfte, wie sich noch vorbereitende Personalveränderungen in der Central- u. den Provinzialadministrationen wären nur Vorläufer weiterer, wichtiger neuer Bestimmungen, die nicht blos Ressortverhältnisse betreffen, sondern tief eingreifen würden in die Organisation der Verwaltung des Staats und dessen Räderwerk. Herr von Bodelschwingh ist oft leidend in Folge einer in den Befreiungskriegen erhaltenen Wunde und war sogar vor zwei Jahren lebensgefährlich krank. Die Anstrengung einer ununterbrochenen Thätigkeit und die Einflüsse der von seiner Stellung nicht zu trennenden, unvermeidlichen Gemüthsbewegungen motiviren hinlänglich den Tausch in der Stellung des hochgeehrten Staatsmannes, den besonders auch die unmittelbar ihm untergebenen Beamten mit Schmerz aus dem bisherigen Wirkungskreise scheiden sehen.

Köln. — Der Zufall hat hier dieser Tage zur Entdeckung eines Diebsehlers geführt, der dieses Geschäft schon seit einer Reihe von Jahren förmlich im Großen trieb, ohne daß unbegreiflicherweise weder der Polizei noch der Justizbehörde anscheinend die geringste Kunde von seinem Treiben zugegangen war. Das gedachte Individuum war ein Branntweinbrenner und Schenkwirth in einer der besuchtesten Straßen unserer Stadt, und sein geräumiges Haus bot ihm Platz genug zur geheimen Unterbringung gewaltiger Massen von gestohlenen Sachen jeder Gattung. Das Geschäft muß sehr einträglich für ihn gewesen sein, da er, der vor etwa 15 Jahren sich fast mittellos hier ansäßig machte, gegenwärtig

Besitzer von sechs Häusern ist. Aufgefallen war übrigens den Personen, die seine frühern Umstände kannten, schon seit langer Zeit das schnelle Anwachsen seines Vermögens und der große Aufwand, den er und seine Frau, die gern kostbaren Schmuck zur Schau trug, besonders in den letzten Jahren machten. Der Werth des bei diesem Diebsehler, der jetzt sammt seiner Frau im Gefängnisse sitzt, in Folge der sofort, nachdem er dem Gericht angezeigt worden, angestellten Haussuchung vorgefundenen Eigenthums aller Art, worunter sich auch viele Goldsachen und Juwelen befanden, wird auf mehr als 30,000 Thlr. angegeben. Es sollen Sachen darunter sein, die schon im Jahr 1832 gestohlen wurden. Die Person, welche zur Entdeckung und Verhaftung des Verbrechers führte, der sein Treiben so lange ungestraft fortzusetzen vermochte, war ein Schiffsknecht, der in der Schenkstube des Sehlers saß und sein Glas Schnaps trank, als ein Mann eintrat und den Wirth fragte, ob er nicht 20 Pfd. Kaffee haben könne. Der Wirth bejahte dies und holte aus dem obern Stockwerk ein Bällchen Kaffee herab, welches der Schiffsknecht an dem darauf befindlichen Zeichen für erst unlängst aus dem Schiff, auf welchem er dient, gestohlenen Gut erkannte. Er ging, ohne ein Wort zu sagen, zu seinem Schiffsherrn und theilte ihm den Vorgang mit. Dieser wendete sich sogleich an die Justizbehörde, welche die Haussuchung anordnete, die so unerwartete Ergebnisse brachte. Ohne Zweifel werden die Verhöre der beiden Verbrecher zur Festnehmung einer nicht geringen Anzahl von Dieben und zur Ermittlung der Thaten vieler in den letzten Decennien verübten Diebstählen führen, deren Verübern man vergebens auf die Spur zu kommen bemüht war. Bereits hört man, daß sich einige verdächtige Individuen auf die erste Kunde von der Verhaftung des Schenkwirths vorläufig aus dem Staube gemacht haben.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

München den 5. Mai. (N. Z.) Seit 24 Stunden ist in unserer Stadt keine Volksbewegung mehr zu bemerken, und wir dürfen getrost hoffen, daß Ruhe und Ordnung für die Dauer zurückgekehrt sind.

An der gestrigen Schranne ist der Preis des Weizens und Kornes nicht unbedeutend gestiegen, während die Getreidepreise auf anderen Fruchtmärkten fallen. Man darf sich über diese Erscheinung nicht wundern, da bei den jüngsten Scenen der Unruhe auch die fremden Fruchthändler von den verblendeten Häufen vertrieben wurden, die alsbald die bittere Frucht solch gesehlossenen Treibens fühlen werden.

Hamburg den 7. Mai. (B. S.) Von sehr schönem Wetter begünstigt fand heute, am zweiten Jahrestage der Zerstörung unserer St. Petri-Kirche, die Grundsteinlegung zu einem neuen Gotteshause statt, welches mit Benutzung der stehen gebliebenen Mauern und Pfeiler des früheren Gebäudes errichtet werden wird. Das Interesse für den Wiederaufbau dieser unserer ältesten Hauptkirche, schon von den ersten Tagen nach dem Brande an fortwährend durch reichliche Spenden zu dem Baufonds dargethan, bekundete sich auch wieder durch die allgemeine und lebhafteste Theilnahme an der Feierlichkeit, welcher die Behörden unserer Stadt, das diplomatische Corps und viele andere besonders Eingeladene beiwohnten. Die Feier wurde durch einen Choral eingeleitet, dem die Festrede des Herrn Hauptpastor Dr. Alt, und dann der Akt der Grundsteinlegung folgte, während dessen ein Festgesang von dem Volksgesangsvereine vorgetragen wurde. Nachdem darauf der Weihespruch über den Grundstein von Herrn Dr. Alt gesprochen war, schloß abermaliger Choralgesang die Feier.

Österreich.

Wien den 5. Mai. Die jüngst in der A. A. Z. veröffentlichte Nachricht von einer Verwahrung des Prinzen Gustav Wasa auf den Schwedischen Thron war nach dem Charakter dieses Prinzen und dem seit dem Tode seines Vaters von demselben beobachteten Verfahren zu erwarten. Allein im großen Publikum hat dieser Schritt doch überrascht, da der Prinz bis jetzt ohne männliche Nachkommenschaft ist und man bei den allgemein angenommenen Familienverhältnissen desselben glaubte, daß er sich wenig um den Thronwechsel in Schweden bekümmern oder sich wenigstens jedes öffentlichen Schrittes enthalten würde, da jeder Versuch dieser Art die Kluft zwischen ihm und der Schwedischen Nation noch erweitern muß. Man glaubt, daß die fünf Großmächte jedenfalls keine weitere Notiz davon nehmen werden. Es steht nun zu erwarten, was die Schwedische Regierung in Betreff dieser Protestation thun wird.

Im Laufe der letzten acht Tage sind der Sachsen-Koburgische Oberst und Oberstallmeister v. Alvensleben und der Sachsen-Altenburgische Minister v. Braun hier eingetroffen, um den Hausbeschuß der drei Herzögl. Häuser, welche das Prädikat „Hoheit“ annehmen, dem hiesigen Hofe zu notifiziren und wegen dessen Anerkennung die geeigneten Schritte zu machen. Man versichert, daß der Englische Botschafter Sir Robert Gordon von seinem Hof dahin instruiert worden sei, sich zu Gunsten dieser Neuierung zu verwenden. Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg soll das neu angenommene Prädikat auch dem hier verweilenden Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, Vater des Königs

von Portugal und der Herzogin von Nemours, verliehen haben. Herzog Ferdinand dürfte sich desselben jedoch erst bedienen, wenn die Anerkennung von Seiten des hiesigen Hofes erfolgt sein wird.

Frankreich.

Paris den 7. Mai. Gestern Mittag haben der König und der ganze Hof die Gallerieen der Industrie-Ausstellung in allen ihren Theilen besichtigt. Von 11 Uhr an waren Sicherheits-Maßregeln im Innern und außerhalb des Industrie-Palastes getroffen. Das 17te leichte Regiment war um das Museum aufgestellt, um das sich eine außerordentliche Menschenmasse drängte. Der königliche Zug verließ erst nach zwei Stunden wieder das Museum. Der König, in bürgerlicher Kleidung, hatte ein kräftiges Aussehen; er ging sehr rasch und schien sehr heiter.

Vorgestern, als am Jahrestage des Todes Napoleon's, wurden die Säule auf dem Vendôme-Platz und das Grab des Kaisers im Invaliden-Dom wieder mit zahlreichen Immortellen-Kränzen geschmückt.

Die Zugeständnisse, welche das Amendement des Comité's bezüglich der Baccalaureats-Prüfungen beantragt, werden von einem großen Theil der Presse gemißbilligt. Man behauptet, das Comité arbeite dadurch dem günstigen Resultate, welche die bisherige Diskussion in der Pairs-Kammer erwarten lassen, selbst entgegen.

Die Deputirten-Kammer hat vorgestern eine Petition um sofortige Aufhebung der Sklaverei auf den Kolonien gegen den Antrag ihrer Kommission, die Uebergehen zur Tagesordnung wollte, an den Marine-Minister verwiesen.

Aus Algier schreibt man unterm 24. April: „Es bereiten sich große Ereignisse vor. Uebermorgen wird sich die Expedition nach dem Süden auf den Weg machen. Am demselben Tage wird auch eine Kolonne nach Medeah marschiren. Am 27. wird die Expedition nach dem Osten von Maiton-Carrée ausbrechen.“

Man vernimmt, daß die Cholera zu Bombay ausgebrochen ist; am 15. März zählte man schon 149 Todesfälle.

Eine telegraphische Nachricht, daß die Portugiesische Festung Almeida endlich am 29ten kapitulirt hat, und der Graf Bomfim mit einer großen Zahl von Offizieren nach Spanien übergetreten ist, hat die in den letzten Tagen immer ernstlicher gewordenen Besorgnisse vor einem weitem Umsichgreifen des Aufstandes in Portugal glücklicherweise beseitigt und namentlich die Börsen-Spekulanten in Portugiesischen Papieren, die bereits gewaltig in Angst gerathen waren, wieder einigermassen beruhigt. Dagegen herrscht unter ihnen Furcht wegen der Wendung, welche die Dinge in Spanien neh-

men könnten, und Viele sehen mit Zagen und Beben der heutigen Börse entgegen, wo der an der Madrider Börse am 29. und 30. eingetretene starke Fall, sowohl der 3proc. als der 5proc. Papiere sicherlich seine Rückwirkung äußern wird.

Spanien.

Madrid den 30. April. In Folge des angekündigten Ministerwechsels trat heute an der Börse ein panischer Schrecken ein. Die 3proc. Papiere, die am 26sten, dem letzten Börsentage, zu 36 $\frac{1}{4}$ baar Käufer fanden, wurden heute zu 30 baar und zu 31 auf 60 Tage verkauft. Der ganze Umsatz belief sich 127,600,000 Realen, während seit vielen Jahren der tägliche Umsatz nicht die Summe von 80 bis 90 Millionen überstieg.

Dem *Heraldo* wird aus Algiras unter dem 24sten geschrieben, daß am selben Tage die Fregatte „*Cristina*“ mit einem kleineren Kriegsschiffe von dort nach Tanger abgegangen wäre, um Genugthuung für die Hinrichtung eines Spanischen Konsular-Agenten zu verlangen. Man glaubte, daß diese verweigert werden würde, und für diesen Fall ist die Fregatte nicht nur mit dem erforderlichen Geschütz für ein Bombardement versehen worden, sondern es werden ihr einige Schiffe folgen, die die Spanischen Unterthanen und Konsuln an Bord nehmen sollen. Am 23sten war ein Englisches Linienschiff von Gibraltar nach Tanger gegangen, vermuthlich um die Bewegungen der Spanischen Flotte zu beobachten.

Der älteste Sohn des Infanten Don Francisco hat Befehl erhalten, sich zu seinem Regimente nach Pamplona zurückzugeben.

Die Deputirten Cortina, Verdu, Garnica und Benedicto, die in Folge des Aufstandes von Alicante verhaftet worden waren, sind in Freiheit gesetzt worden. Auch in Pamplona hat man die früheren Parteigänger des Don Carlos, die vor kurzem als verdächtig eingezogen wurden, ihrer Haft entlassen.

Gestern Abend empfing die Königin nach einander die Herren Isturiz, Castro (Justiz-Minister unter dem Grafen Osalía), Serrano und Pidal. Diesen Mittag verweilte der Minister-Präsident, Herr Gonzalez Bravo, fast 2 Stunden lang im Kabinette der Königin.

Paris den 7. Mai. In den südlichen Hafenstädten Spaniens beschäftigt man sich fortwährend ziemlich lebhaft mit der Frage von Krieg oder Frieden mit Marokko, welche in Madrid dem Interesse an der eingetretenen Kabinetts-Krise hat weichen müssen. Das Provinzial-Bataillon von Cadix, welches in Malaga eingerückt ist, um von hier auf Dampfsboote „*Delphin*“ nach Melillo übergeschifft zu werden, ist nach der in Andalusien herrschenden

Meinung bestimmt, an der Expedition gegen die Ungläubigen theilzunehmen. Man erwartet überdies in Malaga eine Artillerie-Abtheilung und ein Kavallerie-Corps von 700 Mann, die ebenfalls nach Afrika bestimmt sein sollen.

Das in Folge der Madrider Krise eingetretene rasche Fallen der Spanischen Staats-Papiere droht an der hiesigen Börse schlimme Wirkungen hervorzubringen, da es scheint, daß mehrere Französische Spekulant auf den Glücksstern des bisherigen Finanz-Ministers, des Herren Carrasco, große Pläne und Hoffnungen gebaut hatten.

Großbritannien und Irland.

London den 3. Mai. Das Budget für das laufende Jahr, welches der Schatzkanzler vorgestern dem Unterhause vorlegte, hat auf alle Klassen des Landes einen freudigen Eindruck gemacht. Nach Deckung früherer Ausfälle, nach Bezahlung eines Rückstandes von 400,000 Pfd. vom Chinesischen Kriege her, und selbst nach Einlösung einer Schuld von mehr als 200,000 Pfd. bleibt noch immer ein Ueberschuß von beinahe 1 $\frac{1}{2}$ Millionen. Die Einnahmen sind sowohl reichlicher ausgefallen, als auch die Ausgaben für Heer und Flotte hinter dem Etat zurückgeblieben. Darum sagen die *Times*: „Der Stolz des jetzigen Ministeriums ist sein Finanz-System und Herrn Goulburn's, des Schatzkanzlers, Stellung unter solchen Umständen die glücklichste in der Verwaltung. Welche Fehler auch sonst das Ministerium begehen mag, es bezahlt und spart doch wenigstens.“

Die Missionair-Gesellschaft der Baptisten hielt neulich ihre sehr zahlreich besuchte Jahres-Versammlung, welcher viele Geistliche bewohnten. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahre sich ansehnlich erweitert hat und auch die dazu nöthigen Fonds stets im Zunehmen begriffen sind. Mehrere Mittheilungen der thätigsten Agenten der Gesellschaft wurden verlesen; die Gesamtzahl dieser Agenten beläuft sich jetzt auf 192, wovon etwa die Hälfte in fremden Welttheilen thätig ist. Die Zahl der Schulen des Vereins in Indien, Afrika, Jamaika, Kanada u. hat im vorigen Jahre bedeutend zugenommen und viele neue Lehrer wurden hingesandt. Die Zahl der weiblichen Missionaire des Vereins, welche auswärts in Thätigkeit sind, ist auf 39 gestiegen. Ueber 100,000 gedruckte Bibeln wurden im letzten Jahre vertheilt und in Indien 14,000 Bände religiöser Schriften verbreitet, die der Verein ins Sanskrit übersetzen ließ.

Den Nachrichten aus China zufolge, hatte die Fregatte „*Dido*“ gegen Ende des Monats Januar die Summe von 3 Millionen Dollars als den damals fälligen Termin der Chinesischen Kriegskontribution in Whampu an Bord genommen und war

damit nach Kalkutta unter Segel gegangen, wo das Schiff, den neuesten Nachrichten zufolge, auch bereits angekommen war. Sir Henry Pottinger hatte sich in einer desfallsigen Bekanntmachung an die Englischen Unterthanen sehr scharf über eine Verletzung des Supplementar-Friedens-Traktates ausgesprochen, welche sich einige Britische Offiziere in Amoy durch Ueberschreitung der den Fremden bei ihren Ausflügen ins Innere gesteckten Grenzen erlaubt hatten. (General Lord Saltoun, der bisherige Ober-Befehlshaber der Britischen Truppen in China, ist auf dem Dampfschiffe „Ventinck“ nach Europa zurückgekehrt.)

Die Delhi Gazette schreibt aus Gwalior, daß dort in den letzten Tagen des Februars ganze Schaa-ren von Knaben sich versammelt haben, um mit Waffen und Geschütz allen Ernstes eine Nachahmung der Kämpfe zwischen dem Britischen Heere und den Maharatten zu liefern. Mehrere Knaben sind getödtet und verwundet worden und erst das Einschreiten der Regierung machte dem ernstlichen Spiele ein Ende.

Nach Berichten aus Dschellalabad war der bekannte Akbar-Chan mit mehreren Haufen Fußvolks und 600 Reitern dort angekommen und man fürchtete einen Einfall in Peshawar.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 4. Mai. Das heutige Journal de St. Petersbourg meldet, daß der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Erivan, am 1sten d. M. hier angekommen ist.

Warschau den 6. Mai. Der Fürst Statthalter ist bald nach dem Großfürst Thronfolger nach Petersburg gereist. — Heute wird die Bank ihren Rechenschaftsbericht über ihre Verwaltung vom vorigen Jahre, in öffentlicher Sitzung ablegen. — Die Wasserfluthen haben in den Bergwerken einigen Schaden angerichtet, so daß etliche Werke zum Stehen gekommen sind. — Nachdem große Massen von Arbeiter aus Rußland angekommen sind, wird an der Warschau-Wiener Eisenbahn sehr thätig gearbeitet. Mit den ersten Schiffen der wiedereröffneten Wasserfahrt traf auch ein großer Transport Englischer Bahnschienen ein. — Man wallfahrtet jetzt hier nach dem Uleischen Garten, um viele Tausende von Hyacinthen aller Farben und Schattirungen in der prachtvollsten Blüthe zu sehen. Diese schönen Frühlingskinder sind zur Lieblingsblume unseres Publikums geworden. — Nach einer Ankündigung des hiesigen Buchhändlers Orgelbrand wird der ewige Jude von Sue, in einer Poln. Uebersetzung, nur stets um 14 Tage später bei ihm erscheinen, als er in Paris zu lesen ist. Man sieht hieraus, daß der sehr alte Reisende noch immer seine Wanderungen sehr schnell macht. — Die Marktpreise voriger Woche waren durchschnittlich für den Korsez Weizen

23 $\frac{2}{3}$ Fl., Roggen 9 $\frac{1}{3}$ Fl., Gerste 9 $\frac{4}{15}$ Fl., Hafer 6 $\frac{1}{3}$ Fl., Erbsen 9 Fl., Bohnen 21 $\frac{11}{15}$ Fl., Kartoffeln 21 $\frac{13}{15}$ Fl. und für den Garniz unversteuerten Spiritus 1 Fl. 23 Gr. — Pfandbriefe gewechselt mit 98 und 98 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{100}$. — Auf höhern Befehl machte der Magistrat bekannt, daß jeder Fabrikant oder Handwerker sich ein festes Zeichen zur Unterscheidung seiner Arbeiten wählen solle, welches er ohne besondere Erlaubniß der Obrigkeit nicht ändern dürfe.

(Bresl. Z.)

T ü r k e i.

Konstantinopel den 30. April. (M. Z.) Aus Damaskus wird gemeldet, daß man dort eine weit verbreitete Verschwörung entdeckt habe, welche die Ermordung aller Türken in jenen Gegenden und die Einsetzung einer einheimischen Regierung zum Zwecke hatte. Mehr als 600 der angesehensten Araber zu Damaskus waren in das Komplot verwickelt. Die Anzeige davon erhielten die Türken von einem Theilnehmer an demselben, der später auf offener Straße unter dem Ausrufe: „Tod dem Verräther“, niedergemacht wurde. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen den Truppen und den Arabern zu einem Handgemenge, in welchem viele Personen getödtet und verwundet wurden. Die Urheber der Verschwörung sind sämmtlich eingezogen worden. — Die Differenzen zwischen dem Englischen und Französischen Gesandten einer und den Pforteministern anderer Seits, sind noch immer nicht alle ausgeglichen. In den diplomatischen Kreisen ist die Meinung vorherrschend, daß sich die ersteren nicht eher beruhigen werden, bis das gegenwärtige Ministerium gestürzt sei.

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 26. April. Es sind heute beunruhigende Nachrichten aus den Provinzen eingelaufen und man fürchtet ernstliche Unruhen. Truppen-Verstärkungen sind wieder sowohl nach Rumelien als der Morea geschickt worden. Heute sind zwei Compagnien Infanterie und ein halbes Bataillon Palikaren nach Lamia von Athen abmarschirt. Die Nappisten sangen an, ihr Haupt wieder zu erheben. Zographos hat Nachrichten von Kalavryta erhalten, daß 18,000 Wähler sich erklärt haben, ihm ihre Stimmen zu geben. Auch in der Hauptstadt ist die Opposition nicht gering. Das neue Ministerium ist auf eine große Schwierigkeit gestoßen, auf die es nicht vorbereitet war. Bei der jetzt überall vorgenommenen neuen Eidesleistung von „Treue gegen den König und die Constitution“ weigerte sich die heilige Synode, dieses zu schwören, indem sie behauptete, es sei gegen die Kanons der Kirche. Indes nach vielem Zureden und mit großer Mühe gelang es dem Minister, die geistlichen Herren zu überreden und sie haben den Eid geleistet.

Bermischte Nachrichten.

In der Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin, vom 4. Mai, legte Herr Kiepert eine von ihm herrührende cartographische Bearbeitung der Routen des Professors Schönborn zu Posen durch das südliche Kleinasien vor, und erläuterte sie durch Bemerkungen über das Historische der Entdeckung Lyciens, Pisidiens und der Cibyratis, und theilte endlich in ausführlicherem Vortrage dasjenige mit, was vom Professor Schönborn in der vergleichenden Topographie und Monumentenkunde Kleasiens geleistet worden ist.

Ein Reisender, der so eben aus Ostende kommt, erzählt uns, in Bezug auf die Schnelligkeit, womit die eisernen Dampfboote fahren, Folgendes. Auf der Fahrt von Dover nach Ostende wurde das Dampfboot, auf dem er sich befand, von dem Englischen Compagnie-Dampfboote Watermann No. 10. angerufen, um zu erfahren, ob das Dampfboot Alice bereits in See sei, weil man es einholen wolle. Der Capitain erwiderte hierauf, daß dies unmöglich sein würde, weil die Alice um 2 Uhr von Calais nach Dover abginge. „Nicht möglich?“ antwortete der Capitain, „ich will euch das Gegentheil beweisen!“ Und hiermit fuhr er, während das Dampfboot, auf dem sich der Reisende befand, in voller Fahrt blieb, zwei Male mit seinem Boot um dasselbe herum, und dann weiter, um die Alice einzuholen, so daß er auch in einem Nu aus dem Gesichte war.

Um die besonders dieses Jahr sehr fühlbare Landplage der Maikäfer zu mildern, ist auf das Einsammeln derselben in den nächsten Umgebung von Frankfurt a/M. eine Prämie gesetzt. Wirklich wurden in der letzten Woche des April mehr als 30 Malter derselben an die Behörde abgeliefert.

Theater.

Zur Eröffnung der Bühne am 12. d. hatte Herr Dir. Vogt die „Regimentstochter“ gewählt. Diese beliebte Oper ist hier denn doch zu oft gegeben worden, als daß sie an einem schönen Sonntag-Abend das Schauspielhaus hätte füllen können, wenn gleich das wackere Kleeblatt: Fräul. Nette, Herr Fischer und Herr v. Szecepkowski wiederum ausgezeichnet brav waren, und das Publikum namentlich der ersten durch einen acclamatorischen Empfang deutlich bewies, wie hoch sie in der Gunst desselben stehe. Die ganze Vorstellung ging gut, nur die Chöre cessirten beinahe gänzlich. Worin hatte das seinen Grund? — Heute sollen wir endlich Donizetti's berühmte Oper „Lucia Lammermoor“ die überall so viel Aufsehen gemacht hat, hören; wir sind im höchsten Grade gespannt darauf und glauben, daß das ganze musikalische Publikum in Posen, das diese Oper bisher nur aus Konzertpièces kennt, unsere Erwartung theilt. Wir wollen hoffen, daß die Aufführung allen billigen Anforderungen entsprechen und diese

Oper für die Direction zu einem Kassensstück werden möge. R.

Musikalisches.

Allen Kunstfreunden beileide ich mich, die erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß das berühmte Künstlerpaar, Herr und Madame Mortier de Fontaine, die noch unlängst in Berlin sich so großen Beifall erwarben, wie dies alle öffentlichen Blätter bestätigen, hier eingetroffen sind und uns nächstens durch ihre meisterhaften Leistungen — Herr M. de F. als Virtuose auf dem Piano und Mad. M. de F. als Sängerin — erfreuen werden. G.

Theater zu Posen.

Dienstag den 14. Mai zum Erstenmal: Lucia von Lammermoor; tragische Oper in 3 Akten von Donizetti.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Execution abgepfändete Viehcorpora, Möbel, Kupferstücke, Kleidungsstücke, Wäsche und eine Orangerie, bestehend aus circa 1000 Stück Topfgewächsen, sollen im Termine

am 22ten Mai 1844 früh 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe zu Zajaczkowo bei Pinne öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Samter den 8. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die Eröffnung des Casino-Garten-Lokals (Kaufmann Scholz'sche Garten, Eingang Berliner Straße) findet am Dienstag den 14ten d. M., und das erste Garten-Konzert am Mittwoch den 15ten d. M. Nachmittags 4½ Uhr, oder bei ungünstiger Witterung am nächstfolgenden Freitag Statt.

Die geehrten Casino-Mitglieder und deren Familien ladet die unterzeichnete Direction sowohl zu jenem Konzert, als überhaupt zum fleißigen Gartenbesuch hiermit ergebenst ein, und behält sich vor, von den weiterhin Statt findenden Konzerten jedesmal zuvor noch nähere Mittheilung zu machen.

Posen, den 11. Mai 1844.

Die Casino-Direction.

Eine im Großherzogthum Posen, nicht weit vom Wartha-Fluss entfernt gelegene Papier-Mühle, soll Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand billig verkauft werden.

Franco eingehende schriftliche Anfragen unter L. 43 nimmt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen zur weiteren Beförderung an.

Die von uns für das diesjährige Frühlings-Männöver nach Samter gelieferten 30 Übungspferde fallen mit dem 23ten d. M. wiederum unserer Disposition anheim und werden wir dieselben vom gedachten Tage ab in Samter, als sehr kräftige schöne Pferde, den hohen Herrschaften und dem wohlwollenden Publikum zum Verkauf bereit halten. Wir beehren uns hierzu ergebenst einzuladen.

Gebrüder Joske aus Birnbaum a/W.

Ein 4 Postmeilen von Posen entferntes Rittergut, wozu 1300 Morgen Land II. und III. Klasse incl. Wiesen gehören, ist mit oder ohne Inventarium sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen.

Das Dominium Sroczyń, unweit Pudewitz, wird am 28ten Mai d. J. 100 Mutterschaafe und 40 zweijährige überzählige Schaafe plus licitando verkaufen.

Mein hier selbst in der Friedrichstraße sub No. 51. belegenes Wohnhaus, so wie auch Nebengebäude, nebst vollständig eingerichteter Seifenfederei, mit auch ohne Utensilien, worin seit dreißig Jahren das Geschäft betrieben worden, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Bromberg, den 7. Mai 1844.

A. E. Schulze.

Friedrichstraße No. 36. der Postuhr vis-à-vis sind zwei möblirte Zimmer sofort zu vermieten.

Daguerreotypie.

Lichtbilder-Portraits, sowohl schwarz als auch kolorirt, einzelne Personen und Gruppen, von der Größe des Steines eines Siegelringes bis 8½ Zoll groß, werden von mir sauber und billig angefertigt.

Auch ist stets bei mir eine große Auswahl selbst angefertigter Papparbeiten, die mit sauberen Stickeren garnirt, vorrätig, welche ich zu den billigsten Preisen offerire.

Bernhard Fiechne, Markt No. 72.

Neueste Erfindung.

Ananas = Pomade,

unübertreffliches feinstes Haar-Parfüm, um in wenigen Wochen eine Fülle von Haaren hervorzubringen und das Ausfallen derselben augenblicklich zu verhindern, so wie besonders das Wachsthum der Barthaare auf erstaunenswerthe Weise befördernd. In Töpfen mit Vorrath-Deckeln und Gebrauchs-anweisungen 20 Sgr. In Posen allein zu haben bei J. J. Heine.

Depôt Ostindischer Thee's von G. Surogoff à St. Petersburg. — Der Kaiserblüthen-Thee ist vorrätig bei Klavir, Breslauerstraße No. 14.

Bremer Brust-Cigarren

sind wiederum zu haben bei

E. R. Rohrmann,
Breslauer-Straße No. 27.

Nollen-Barinas

gut und billig zu haben bei

E. R. Rohrmann, Breslauerstraße 27.

 Eine frische Sendung ächte Messinaer Apfelsinen und Citronen erhielt und verkauft zu wirklich billigen Preisen:

Joh. Jg. Meyer,
Nr. 70. Neue Straßen- und Waisengassen-Ecke.

Theater im Hôtel de Saxe.

Da wir vielseitig aufgefodert worden sind, noch einige Vorstellungen zu geben, so sind wir entschlossen, Mittwoch und Donnerstag, aber unwiderruflich zum letzten Male, zu spielen, weil wir zum Sonntag in Bromberg erwartet werden.

D. Rosssetti.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 10. Mai 1844.	Zins-Fuss.	Preis.	Cour.
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101 1/2	100 1/2
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	88 3/4	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	100 3/4	99 1/2
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	100 3/4	100 1/4
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101	100 1/2
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104 3/4	—
dito dito dito . .	3½	99 3/4	99 1/4
Ostpreussische dito . .	3½	—	102 1/4
Pommersche dito . .	3½	101 1/8	100 5/8
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	—	100 5/8
Schlesische dito . .	3½	100 1/2	100
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12 1/2	11 3/4
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	169 1/2	168 1/2
dito. Prior. Oblig. . . .	4	—	103 1/2
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	194 1/2
dito. Prior. Oblig. . . .	4	—	103 1/2
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	160 1/2
dito. Prior. Oblig. . . .	4	—	103 1/2
Düss. Elb. Eisenbahn	5	98	—
dito. Prior. Oblig. . . .	4	99 3/4	—
Rhein. Eisenbahn	5	93 3/4	92 1/2
dito. Prior. Oblig. . . .	4	99	—
dito. vom Staat garant. . . .	3½	98 1/2	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	152	—
dito. Prior. Oblig. . . .	4	104 3/8	103 5/8
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	128
do. do. Litt. B. v. einz. . .	—	122	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	134 1/2	133 1/2
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	125 1/2	124 1/2
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—	129 1/2
dito. Prior. Oblig. . . .	4	103 1/2	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 10. Mai 1844.	Preis					
	von			bis		
(Der Scheffel Preuss.)	Russ.	Bay.	S.	Russ.	Bay.	S.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mq.	1	22	6	1	23	—
Roggen dito	1	3	3	1	5	—
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	16	6	—	17	6
Buchweizen	—	28	—	—	29	—
Erbisen	—	28	—	—	39	—
Kartoffeln	—	8	6	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	6	—	25	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	12	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	14	—	1	15	—